

Kino-Tip

Der Mandant
(Justiz-Thriller)

(ul) Anwalt Mickey Haller (Matthew McConaughey) organisiert all seine Geschäfte vom Rücksitz seines Lincoln Town Cars aus, in welchem er sich von einem zahlungsunfähigen ehemaligen Mandanten durch Los Angeles chauffieren lässt. Der größtenteils Kleinkriminelle verteidigende Jurist versteht es prächtig, durch allerlei Tricks das Beste für seine Klienten herauszuholen. Moralische Bedenken sind Mickey Haller dabei fremd – es geht schließlich nur darum, Geld zu verdienen. Als ihm die Verteidigung eines wohlhabenden Playboys aus Beverly Hills angeboten wird, nimmt der gerissene Advokat den lukrativen Auftrag auch sogleich an. Louis Roulet (Ryan Phillippe) soll sich für schwere Körperverletzung und Vergewaltigung einer Prostituierten vor Gericht verantworten, doch trotz eindeutig erscheinender Beweislage, beteuert der Angeklagte seine Unschuld. Bald stoßen Haller und sein Assistent Frank Levin (William H. Macy) auf erste Hinweise, welche die Beweisführung der Anklage zu entkräften scheinen. Doch der routinemäßig beginnende Fall stellt sich als gefährliches Spiel heraus... Auch wenn die auf der gleichnamigen Romanvorlage von Michael Connelly basierende Story um den wohlhabenden Mandanten altbekannte Kriminalversatzstücke aufwärmt und das doppelte Finale nicht gerade Begeisterungstürme hervorruft, bietet Regisseur Brad Furman mit seinem Justiz-Thriller äußerst ansprechend kredenzte Genrekost mit toll aufspielenden Darstellern. Matthew McConaughey („Die Jury“) ist genau der Richtige für die Verkörperung des aalglatten, zynischen Protagonisten Mickey Haller, der seine Mandanten geschmeidig durch die Schlupflöcher des Justizsystems manövriert. Sein durchtriebenem, teils augenzwinkerndes Agieren garantiert, dass der Zuschauer trotz des äußerst traditionellen Beginns des Kriminalstücks nicht so schnell das Interesse am Geschehen verliert. Und auch Ryan Phillippe („Eiskalte Engel“) überrascht mit seiner ausgesprochen gelungenen Darstellung des doppelgesichtigen Konzernerns Louis Roulet, dem man seine Unschuldsbeteuerungen nur zu gerne abkaufen möchte und dessen dämonische Seite für kurze Momente auf erschreckende Weise auflackert. „Der Mandant“ ist ein Gerichtsthriller der alten Schule, der in einem heruntergekommenen Los Angeles von der Macht des Geldes und juristischen Grauzonen erzählt und mit Matthew McConaughey einen überzeugenden Hauptdarsteller vorzuweisen hat.

6 von 10 Punkte

– Anzeige –

UNIFETE DO, 16.Juni 21 UHR

Freier Eintritt für alle bis 22 Uhr!

21.00 - 23.00 Uhr:
Buy 1 - get 2: Wodka Maracuja

1.00 - 2.00 Uhr:
Wodka-Ahoi 1,- €

Special of the night:
Cuba Libre 4,- €

WWW.SAALBAU-ROSENAU.DE

rosenau

Buch-Tip

**Renate Feyl:
Die profanen Stunden
des Glücks**
(Roman)

(mtm) „Irgendwie war das alles schwer zu begreifen. Noch vor nicht allzu langer Zeit hatte Wieland ihr gesagt, daß es nicht so einfach war, seinen Verleger davon zu überzeugen, das geschäftliche Risiko auf sich zu nehmen und *Die Geschichte des Fräuleins von Sternheim* von der unbekanntenen Autorin zu drucken. Und nun saß genau dieser Mann vor ihr, feierte sie als seine große literarische Entdeckung und tat so, als wäre mit ihrer Person das lang erhoffte poetische Gestirn am Himmel aufgegangen.“

Als 1771 der Roman „Die Geschichte des Fräuleins von Sternheim“ erscheint, fehlt es seiner Autorin Sophie von La Roche an nichts: Sie ist glücklich verheiratet, ihre Kinder sind gut erzogen und sie führt ein wohlstuitiertes Leben. Doch über Nacht ist sie plötzlich auch noch berühmt. In höchsten Tönen lobt die deutsche Literaturwelt des 18. Jahrhunderts ihr Werk und Sophie kann sich vor Einladungen, Besuchen und Briefen kaum noch retten. Neben ihrer Jugendliebe Christoph Martin Wieland gehen Persönlichkeiten wie Goethe, Schiller oder Herder bei ihr ein und aus. Doch Sophie lässt sich von alledem nicht beeindruckt, behält den Blick fürs Wesentliche und spendet den Er-



trag ihres Werks für wohlthätige Zwecke. Doch als ihr Ehemann unerwartet aus seiner Stellung entlassen wird, fehlt es ihr genau an dem, was sie vorher im Überfluss besaß: Geld. Also verfasst Sophie neue Bücher und erprobt sich als Autorin und Herausgeberin der Ratgeber-Zeitschrift für die deutsche Frau „Pomona“. Obwohl die Familie sich in einer schwierigen finanziellen Lage befindet, ist es ihrem Gatten außerordentlich peinlich, dass seine Frau als Autorin Geld verdient. Trotz unzähliger Schicksalsschläge und Niederlagen lässt sich Sophie nicht vom Schreiben abbringen und trägt mit ihrem literarischen Werk bedeutend zur Epoche der Empfindsamkeit bei.

Auch wenn der Titel „Die profanen Stunden des Glücks“ zunächst etwas kitschig klingt, ist der Roman ein sehr lesenswertes Buch. Renate Feyl beschreibt die bewegte Lebensgeschichte von Sophie von La Roche, der Autorin des ersten deutschen Frauenromans. Aus Sophies Perspektive erlebt man auch den Werdegang verschiedener wichtiger Personen der Zeitgeschichte wie Goethe, Schiller oder ihrer Tochter Maximiliane, der Mutter von Clemens Brentano und Bettina von Arnim. Durch die Schilderungen der privaten Situationen hat der Leser das Gefühl, die bedeutenden Schriftsteller persönlich zu kennen. Der Schreibstil des Romans erscheint zunächst etwas trocken, passt aber

Renate Feyl: Die profanen Stunden des Glücks. Diana Taschenbuch Verlag, 2002. 320 Seiten. 8,95 Euro.

Kurz-Tips

Donnerstag, 16. Juni

(kh) Delikatessen: 127 Hours, Vorstellungen um 17 und 20 Uhr im Cineplex. // Kickerturnier (Zweier-teams, für Einzelspieler ist ein Teamkollege schnell gefunden) ab 19:30 Uhr in der Evang. Studentengemeinde. // Länderabend ab 20.15 Uhr in der KHG. // John Peel-Abend ab 21 Uhr im Glashaus.

Freitag, 17. Juni

Jubiläumskonzert 20 Jahre Hospizverein Bayreuth, mit dem Gospelchor „Joy in Belief“, ab 18 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus. // Spieleabend „Spielend durch eine Sommernacht“ ab 19 Uhr in der KHG. // Die Tür mit den sieben Schlössern, eine Parodie auf Edgar Wallace, ab 20 Uhr im Brandenburger Kulturstadl. // Open-Air-Kino: Inception, ab 22 Uhr (Einlass 20 Uhr) im Lindenhof (Einzelvorstellung 7 Euro, Kombikarte 10 Euro).

Samstag, 18. Juni

Liszt in der Alten Abfüllerei, mit dem Trio Amaltheia, fränkischem Buffet und Spezialitäten der Brauerei Maisel, ab 19:30 Uhr. // Volksmusik und Avantgarde, Rhapsodien aus der Zeit Franz Liszts bis in die Gegenwart, ab 19:30 Uhr im Steingraeber-Haus. // [pi!] + El Rancho, Alternative Rock/ Akustik Rock aus Dresden, ab 21:30 Uhr im Glashaus (VVK 4 Euro / AK 5 Euro). // Open-Air-Kino: Der fantastische Mr. Fox Lindenhof, ab 22 Uhr (Einlass 20 Uhr) im Lindenhof (Einzelvorstellung 7 Euro, Kombikarte 10 Euro).

Sonntag, 19. Juni

Afropolis - Stadt, Medien, Kunst (Schwerpunkt bilden Kunst und Kultur der Metropolen Kairo, Lagos, Nairobi, Kinshasa und Johannesburg) ab 15 Uhr im Iwalewa-Haus. // Delikatessen: Biutiful, Vorstellungen um 16:30 und 19:30 Uhr im Cineplex. // Mamaladnamala, Improtheater, ab 20:13 Uhr im Podium.

Montag, 20. Juni

Die Bayreuther Feuerwehr im Dritten Reich, Buchvorstellung von Axel Polnik, ab 18 Uhr im Café Journal.

Dienstag, 21. Juni

Dienstagstreff - FilmPlus „Soukitchen“, passend zum Film gibt es Speis und Trank, ab 20 Uhr in der KHG (Eintritt frei) // Podiumsdiskussion „Welche Hilfe hilft? Was sinnvoll ist die deutsche Entwicklungshilfe?“ mit anschließendem Sektumpfang zum 5-jährigen Jubiläum des vub e.V. (Volkswirtschaft an der Uni Bayreuth) und ONE ab 18 Uhr (s.t.) im H18 (NWII)

Mittwoch, 22. Juni

Delikatessen: Biutiful, Vorstellungen um 16:30 und 19:30 Uhr im Cineplex. // Der Diener zweier Herren, Komödie von Carlo Goldoni, ab 20 Uhr im Römischen Theater der Eremitage. // Konzert der UniBig-Band, ab 20 Uhr am Amphitheater neben dem Audimax.

– Impressum –

Der Tip

Die einzige wöchentliche unabhängige Studentenzeitung Bayerns

Redaktionschluss: Dienstag um 18 Uhr
Redaktionskonferenz: Dienstag ab 18 Uhr im 5.93 (GW I, Untergeschoss). Neue Interessenten sind immer willkommen.

Anschrift: Der Tip • ZUV • Universität
Universitätsstraße 30 • 95440 Bayreuth
E-Mail: redaktion@tipbt.de • Internet: www.tipbt.de

Chefredaktion: Caroline Braun (ab), Yi.S.A.P., Kevin Högig (bb)
Redaktion: Ulf Lepelmeier (ul), Martha Teresa Minder (mtm), Wjatscheslaw Jew (wjl), Rebecca Braun (rb), Bastian Benrath (bb), Robert Conrad (rc), Lucas Knorr (lk), Annika Weymann (aw), Lars Marthaler (lm), Christine Hüban (ch), Annika Weymann (aw), Jasper Niehues (jn), Antje Seidel (as)

Rästel / Karikaturen: Angelika Müller (am)
LAYOUT: Marcus Pätz (mp), Konrad Beil (kb), Sanjar Khaksari (sk)
Webmaster: Kevin Högig (kh)
Lektorat: Sabine Friedrich, Thomas Sachs, Madlen Beret
Werbung / Finanzen: Stefan Karnitzschky (sk)
Druckerei: J.M. Weh
Auflage: 1.800 Stück

Die einzelnen Artikel gehen nicht unbedingt die Meinung der Gesamtheit wieder. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel und Leserbrief in gekürzter Form zu veröffentlichen. Für unverlangt eingesandenes Material wird keine Haftung übernommen.

– Anzeige –

**Sofortbefüllung
Ihrer leeren
Druckerpatronen**
ab 5,- Euro
Druckertankstelle
Bahnhofstr. 2B Bayreuth
Tel. 0921/15 10501
10% Rabatt auf Patronen f. Iliung
NEU: Kodak Picture Kiosk

16. Juni 2011 • Nr. 450

Vorwort

Achtung, Achtung!Von *Verena Maisch*

Willst du ein Land kennen lernen, geh dort aus Klo. Die in Toiletten angebrachten Hinweisschilder lehren dich über die dortige Mentalität mehr als hundert Marco Polo-Reiseführer. Dasselbe gilt für Universitäten: Toiletten sind manchmal Orte extremer Freundlichkeitsnot(durft). Als ob dort kein Platz für die feine englische Art wäre. „Caution! Halte die Toiletten sauber!“ Diese freundlichen Worte sind auf einem Zettel im Mädchenklo des NW I zu lesen. Zu deutsch: „Vorsicht! Haltet die Toiletten sauber!“ Statt der verwirrenden Warnung „Vorsicht!“ (Vor was denn, bitte, soll man sich dort in Acht nehmen müssen?!), war wohl eher das sympathische „Achtung, Achtung!“ gemeint. Darauf hat eine aufmerksame Studentin auch gleich neummakklug und in Bleistift hingewiesen. Danke, jetzt weiß ich, dass caution nicht Achtung heißt. Und da es in Vorwörtern immer ein bisschen besserwisserisch, mahnend, ja fast warnend zugehen muss, bringe ich auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühligere, offensichtlich ausländische Studentin kapiert. Mit Kuli ist auch gleich noch einen erhellenden moralischen Zeigefinger. Dieser bietet sich wunderbar an. Denn dass es hierbei um mehr als um die korrekte Beherrschung einer fremden Sprache geht, hat erst eine zweite, ebenfalls aufmerksame, zudem aber noch feinfühlig

Leserecke

Zum Artikel „Studiengebühren“

Michael meinte dazu: Liest man den TIP Nr. 397 richtig, stellt man fest, dass von einer Umfrage die Rede ist, die bereits im WS 2008/2009 durchgeführt wurde. Mit anderen Worten: Vor 5 Semestern! Die damalige Situation - also kurz nach Einführung der Beiträge - mit heute zu vergleichen ist einfach redlicherweise nicht möglich. [...] Die (wenngleich einfache) Mehrheit der Mitglieder des StuPa hielt beim angesprochenen Beschluss die Leute auf dem Campus für mündig genug, selbst zu entscheiden, ob man bei der Demo teilnehmen möchte. Die Unterstützung der Demo steht ferner nicht im Widerspruch dazu, beste Studienbedingungen für uns alle auf dem Campus zu fordern.

Martin meinte dazu: Erstaunlich das ein Kreisvorsitzender der Jungen Liberalen zu so einem politischen Thema seinen ersten „Artikel“ für den Tip schreiben darf.

Stephan meinte dazu: Sanjar, Du sprichst zwar wichtige Punkte an in Bezug auf welche Meinung das StuPa als Studentenvertretung einnehmen sollte, trotzdem wirkt der ganze Artikel leicht tendenziös. Insbesondere im Demo-Teil.

Sascha meinte dazu: Das sehe ich genauso. Ein noch viel geringerer Anteil der Studierenden fühlt sich durch die Positionen der liberalen Hochschulgruppe vertreten, die hier in diesem Beitrag in Erscheinung treten. Hat der Tip nicht soetwas wie eine Chefredaktion? Scheinbar nicht...

Sanjar meinte dazu: Ich bin im Artikel auf die Aktualität der Umfrage eingegangen, möchte aber dazu nochmals anmerken das ich die aktuelle Beschlusslage des Stupa leider zum damaligen Zeitpunkt nicht auf dessen Seite finden konnte. Das wurde zum Glück inzwischen nachgebessert.

Zu Martin und Sascha: Schonmal von Rede- und Pressefreiheit gehört? Außerdem war ich der einzige der bereit war zu der Demo hinzugehen... (PS: ich bin schon seit längerem kein Kreisvorsitzender der Julius Bayreuth mehr).

Zum Artikel „Salatbar“

Daniel meinte dazu: Hallo liebe Tip Redaktion, im Artikel ist von Viren die Rede, jedoch wurde bereits unzählige Male in den Medien erwähnt, dass es sich hierbei um BAKTERIEN nicht Viren handelt.

Ihr wollt auf einen Artikel antworten und Eure Meinung loswerden? Dann schickt uns entweder einen Leserbrief per E-Mail an redaktion@tipbt.de oder kommentiert die Artikel direkt auf unserer Website www.tipbt.de

Eine gemeinsame Stimme für die deutsche VWL

Prof. Napel spricht im Tip über seine Beteiligung am Plenum der Ökonomen



„Dieses Plenum wird sich mit den Jahren eine Reputation aufbauen“ Foto: SCK

Stimmen noch nicht gesammelt.

Konnten Sie bisher Reaktionen der Politik auf das Plenum beobachten? Es gab bislang erst eine formale Diskussion des Plenums, die einberufen wurde und die mit einer Abstimmung und einer Stellungnahme endete. Das bezog sich auf die feste Einrichtung des Euro-Rettungsschirms. Das Presseecho darauf war sichtbar, aber ob es in der Politik angekommen ist, wage ich zu bezweifeln. Trotzdem denke ich, dass sich dieses Plenum mit den Jahren eine Reputation wird aufbauen können.

menbedingungen ändern können, von denen man ausgeht. Aber selbst wenn das Plenum am Ende „falsch“ liegt, so zwingt es zumindest eine Diskussion auf. Gerade bei der Schuldenkrise hat man den Eindruck, dass auf EU-Ebene von Gipfel zu Gipfel nur versucht wird Zeit zu gewinnen.

In der einzigen Stellungnahme, die das Plenum bisher veröffentlicht hat, wird unter anderem für Staaten wie Griechenland eine Umschuldung gefordert. Diese Option scheint in den letzten Tagen auch in der deutschen Politik immer mehr Freunde gefunden zu haben. Was genau ist eigentlich eine Umschuldung? Umschuldung ist letztlich ein schönes Wort dafür, dass Schulden teilweise erlassen werden. Dadurch vermindert sich nicht nur die Schuldenlast, sondern vor allem die Zinsbelastung, auch im Interesse der Gläubiger. Denn wenn ich auf allem beharre, bekomme ich wahrscheinlich am Ende gar nichts. Das könnte passieren, wenn die griechische Wirtschaft und Politik ganz ins Chaos stürzt. Die Gläubiger holen, was realistisch zu holen ist, und das Land kommt leichter wieder auf die Beine.

Herr Professor Napel, herzlichen Dank für Ihre Zeit.

1981 gab es in England etwas Ähnliches. Ein Aufruf von mehr als 300 Volkswirten gegen die Wirtschaftspolitik von Margaret Thatcher. Damals haben sich die Experten gerirt. Wie sehen Sie das Risiko, dass sich heute das Plenum irrt? Grundsätzlich können sich auch viele gleichzeitig irren. Bei Empfehlungen für die Zukunft kommt hinzu, dass sich schnell die Rah-

Musik, Debatten und Brezen: Die Kulturwoche 2011

Kommende Woche wird auf dem Campus kulturell einiges geboten

Das dritte Mal in Folge hat das Studierendenparlament eine Kulturwoche organisiert, die dem kulturell interessierten Studierenden einiges zu bieten hat und die für eine Abwechslung zum grauen Vorlesungsaltag sorgen soll. Noch nie gab es so viele Veranstaltungen und Angebote zur Kulturwoche wie in diesem Jahr. Zahlreiche Arbeitskreise haben Vorträge und Debatten zu aktuellen Themen organisiert.

(ans) Kunstinteressierte können in der CampusGalerie der British American Tobacco im Foyer des Audimax die 35. Ausstellung mit Kunstwerken von Nabil El Makhloufi besichtigen oder der Ausstellung „Kunst im Wandel der Zeit“ – organisiert von der Fachschaft RW – einen Besuch abstatten. Am Samstag, den 25. Juni haben Fans des Uni-Open-Airs in der Cafeteria die Möglichkeit, sich bei Weißwürsten und Brezen mental auf das Festival einzustellen. Bei vier musikalischen Events – darunter drei musikalische Abende – können Musikliebhaber voll auf ihre Kosten kommen. Bereits zur Eröffnungsveranstaltung am Montag wird das Collegium Musicum zusammen mit dem Universitätschor musikalische Leckerbissen aus ihrem Repertoire zum

Besten geben und die Zuschauer im Audimax so für die Woche der kulturellen Höhepunkte einstimmen. Am Dienstagmittag gibt es einen Vorgeschmack für das Uni-Open-Air: Ab 12 Uhr spielen die Opener des UOA „We are the planet“ drei Lieder vor der Mensa.

Programm für Musikliebhaber

Am Mittwoch wird die Uni Big Band zusammen mit der Sängerschaft Franco-Palatia ihr Können unter Beweis stellen. Anschließend gibt es ein Buffet. Der Fronleichnam selbst ist mit dem klassischen Abend voll ausgestattet. Sowohl das Sinfonieorchester der Universität Bayreuth als auch der Gospelchor sind wieder mit von der Partie. Neue Teilnehmer des klassischen Abends – der bei schönem Wetter im Freien stattfinden wird – sind „The Heckquarters“. Dieses erst im März 2011 gegründete Quartett (Schlagzeug, Bass, Gitarre, Saxofon) aus Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitern spielt interaktiven, modernen Jazz mit gelegentlichen Exkursen in die freie Musik.

Debatten über Menschenrechte und Ethik

Neben den musischen und künstlerischen Höhepunkten kommen jedoch auch anregende Diskussions-

runden nicht zu kurz. Anlässlich des internationalen Weltflüchtlingstages am Montag hat Amnesty International eine Debatte zum Thema „Menschenrechte“ vorbereitet. Der Arbeitskreis UN Society bietet in der Kulturwoche zwei Diskussionen an. Am Montag wird zum „Migrationsworkshop“ der Jungdelegierten eingeladen und am Mittwoch findet ein Planspiel der Vereinten Nationen statt. Wer nach so vielen Diskussionen am Montag noch Lust auf einen Kaffee hat, ist ab 17 Uhr herzlich ins Glashaus eingeladen. Hier wird „Der längste Tag – Mittsommernachtcafé mit elektronischer Ambientemusik“ zelebriert. „Ist es richtig, einen Menschen zu opfern, um viele zu retten?“ – dieser Frage gehen am Dienstag die Mitglieder des AK FeS (Förderung der europäischen Streitkultur) nach. Im Rahmen der Showdebatte streiten sich drei Studierende mit drei Hochschullehrern.

Zwei Filme und eine Lesung

Am Dienstagabend müssen sich die Besucher zwischen zwei Veranstaltungen entscheiden: Die Fachschaft Mathe-Physik-Informatik lädt zum Open-Air-Projektor im Innenhof des NW II. ein, wo der Film „Mary & Max“ gezeigt wird. Zur gleichen Zeit findet in der BAT

CampusGalerie eine Lesung mit anschließender Diskussionsrunde statt. Fünf Studierende lesen Werke bekannter Schriftsteller – von Günther Grass bis John Irving. Am Donnerstagabend zeigt der AK Development „Problema“ und eröffnet danach eine Diskussion. Es handelt sich um einen 98-minütigen Dokumentarfilm aus dem Jahr 2010, der sich mit Fragen über die Zukunft der Menschheit beschäftigt. Am Freitag sorgt dann die Theatergruppe NOTA BENE nochmal für Schwung mit ihrem Theaterprojekt: „Einfach mal anders“. Wer anschließend noch Lust hat, etwas über die „Europäische Idee – Verfall der kulturellen Identität“ zu erfahren und/oder mitzudiskutieren, ist zum Abschluss der Kulturwoche 2011 am Freitagabend herzlich zum Streitsofa der Fachschaft KuWi eingeladen.

Weitere Informationsquellen

Alle Zeiten und Räume könnt ihr Prospekttheften und aushängenden Plakaten entnehmen. Die Events sind natürlich auch auf Facebook beworben und warten darauf, „attendet“ zu werden. Weitere Informationen zur Kulturwoche findet ihr auch unter www.studierendenparlament.uni-bayreuth.de/de/index.html.

Der Ball ist rund und der Teamgeist groß

Der Tip im Gespräch mit einem Volunteer bei der Meisterschaft für Fußballer mit intellektuellen Beeinträchtigungen

Vom 6. bis zum 10. Juni 2011 fand in Bayreuth die 3. Deutsche Fußball-Meisterschaft der Bundesländer für Menschen mit intellektuellen Beeinträchtigungen statt. Sven (Theater und Medien, 6. Semester) war als Volunteer mit dabei.

(cab) *Der Tip:* Wie bist du auf die Idee gekommen, bei der Meisterschaft mitzumachen?

Sven: Ich habe durch einen Mailverteiler davon erfahren und beschlossen, dass das eine Erfahrung ist, die ich machen will.

Es gab etliche Volunteeraufgaben wie Mannschaftsbetreuer, Ordner und Platzzuweiser. Welche Aufgabe hastest du und wie wurden die Helfer zugeteilt?

Ich war Mannschaftsbetreuer von Niedersachsen. Wir wurden nicht zugeteilt, sondern konnten uns die Tätigkeiten aussuchen.

Was waren die Aufgaben der Mannschaftsbetreuer?

Als Betreuer stehst du deiner Mannschaft als Ansprechpartner zur Verfügung. Was sie dich fragen, kommt stark auf die Mannschaft an. Manche wollen wissen, wo sie neue Fußballschuhe kaufen können, andere fragen nach Freizeitbeschäftigungen in Bayreuth. Außerdem versorgt du die Spieler mit Getränken, holst Eis für verletzte Spieler, übernimmst die Kommunikation zur Turnierleitung und behältst den Überblick über die Spieltermine und zusätzliche Events.

Herr Professor Napel, herzlichen Dank für Ihre Zeit.

Wie sah ein typischer Tagesablauf



Das Gold ging bei der 3. Meisterschaft der Bundesländer an Bayern Foto: S. Hüßner

als freiwilliger Helfer aus?

Ich bin immer eine Stunde vor Spielbeginn zum Stadion gefahren, habe zwei Wasserkisten auf den Aufwärmplatz meiner Mannschaft gebracht und mich dann den jeweiligen Anfragen gewidmet. Nach den Vormittagsspielen gab es für alle Mittagessen und am Nachmittag ging es weiter. Am Abend bin ich meistens nach Hause gefahren, weil meine Mannschaft sich sehr gut selbst bespaßen konnte. Sie haben zum Beispiel Besichtigungen in Bayreuth gemacht.

Kannst du uns einen kurzen Bericht über den Turniervverlauf geben?

Den genauen Verlauf habe ich nicht im Kopf. Im Halbfinale standen auf jeden Fall Berlin gegen Bayern und Niedersachsen gegen Nordrhein-Westfalen. NRW und Bayern galten von Anfang an als Favoriten und

Freizeitspaß oder Abfalleimer

Das Streitgespräch unserer Redakteure: Hat sich der lange Umbau des Marktplatzes gelohnt?

Die blaue Wasserrinne ist zum Abgewöhnen, findet Rebecca.

(rb) Ich erinnere mich, dass ich zu Beginn meines Studiums vor ungefähr vier Jahren noch mit dem Bus am Markt aussteigen konnte, weil es noch keine ZOH gab. Ungefähr ein halbes Jahr später änderte sich dies und der Umbaumarathon am Markt begann. Eine halbe Ewigkeit lang konnte man Bayreuths Innenstadt nicht betreten, ohne sich mit dem ständigen Baulärm arrangieren zu müssen, und ich fragte mich, was das werden soll, wenn es fertig ist. Nun ja, meine Frage wurde inzwischen beantwortet: ein sogenannter künstlicher Bachlauf, der des Nachts blau leuchtet und dadurch ziemlich „abgespaced“ wirkt – und das in einer Stadt, die so großen Wert auf ihre Festspieltradition, ihren Bezug zu Wagner und ihre Schlösser legt. Najja, der Rinnstein ist zumindest nicht direkt vor dem Opernhaus oder dem Festspielhaus. Das macht den Kontrast beinahe erträglich.

Wie sah es in der Fankurve aus? Wie viele Zuschauer gab es und wie waren sie so drauf?

Eine Fankurve gab es nicht, weil hinter dem Tor keine Zuschauer saßen. Aber die Haupttribüne war in den besten Zeiten ungefähr halbvoll. Und die Fans waren alle ziemlich gut drauf. Die meisten waren natürlich für Bayern. Interessanterweise bildete sich neben dem Bayernfanblock später ein Fanblock, der geschlossen die nicht-favorisierten Mannschaften anfeuerte. Dieser Fanblock bestand aus den Spielern, die gerade nicht spielten.

Was hat die Meisterschaft für dich ausgezeichnet?

Ich fand die große Kameradschaftlichkeit zwischen den Teams bemerkenswert. Es gab keine böse Zungen oder fiese Aktionen. Gefault wurde schon, aber ich erinnere mich an kein Spiel, in dem der Schiedsrichter ein Foul schlimm genug fand, um deswegen eine Karte zu ziehen. Außerdem hat mich die gute Kommunikation beeindruckt.

Was nimmst du für dich als Erfahrung mit?

Ich bin normalerweise kein großer Fußballfan. Bei dieser Meisterschaft habe ich jedoch eine Art von Fußball kennengelernt, den ich viel sportlicher und kameradschaftlicher finde, als den Fußball den man sonst so sieht. Ich nehme vor allem den besonderen Sportgeist mit, der auf dieser Meisterschaft geweht hat.

Der Tip bedankt sich herzlich für das Interview.

(cab) Im konventionellen Fußball gibt es zwei Tore, zwei Spielfeldseiten und zwei Mannschaften. Um einiges anspruchsvoller geht es beim Dreiseitenfußball zu, den der dänische Künstler Asgar Jorn in den 1960ern erfunden hat. Beim Dreiseitenfußball spielen drei Mannschaften mit drei Toren auf einem sechseckigen Fußballfeld. Die Mannschaftstärke ist nicht festgelegt, sondern orientiert an der Größe des Spielfelds. Mit der Erfindung des Spiels zielte Jorn auf eine Veranschaulichung der Dreiwertigen Logik ab, die eine Weiterentwicklung der Marxistischen Dialektik ist. In der klassischen Logik gibt es nur zwei Wahrheitswerte: wahr (w) oder falsch (f). Ebenso kann beim traditionellen Fußball (je nach Sicht des Fans) entweder die „falsche“ oder die „richtige“ Mannschaft ein Tor erzielen. In der Dreiwertigen Logik dagegen gibt es noch einen dritten Wert: „unbekannt“ oder „unbestimmt“ (i). Die unbekannte Größe beim Dreiseitenfußball ist die dritte Mannschaft. Im Gegensatz zum traditionellen Fußball gewinnt nicht die Mannschaft, welche die meisten Tore erzielt; der Gewinner ist das Team, welches die wenigsten Treffer im eigenen Tor zugelassen hat. Durch diese Regelung wird das Spiel taktisch anspruchsvoll. Dies wird anhand von diesem Beispiel deutlich: Die Mannschaften A, B und C spielen zunächst alle gegeneinander. Wenn die Verteidigung von Mannschaft A sich als sehr stark erweist, erhalten sie die wenigsten Bälle im eigenen Netz. Deshalb empfiehlt es sich für die Mannschaften B und C sich gegen A zu verbünden und so deren Sieg zu vereiteln. Wenn A nicht mehr in Führung liegt, kristallisiert sich jedoch entweder die Mannschaft B oder C als potenzieller Sieger heraus. Dann fällt die alte Allianz in sich zusammen und das schwächere Team läuft zu Team A über. Jorn sah im klassischen, bipolaren Fußball eine Repräsentation des Klassenkampfes, in dem der Schiedsrichter als Vertreter des Staates und der Medien steht, während er beim Dreiseitenfußball lediglich als Vermittler in einem komplexen politischen Prozess fungiert.

Das erste bekannte Spiel dieser Fußballart wurde 1993 von der London Psychogeographical Association der Glasgow Anarchist Summer School organisiert. Seitdem hat sich der Dreiseitenfußball durch die in Luther-Blissett-Dreiseiten-Fußball-Liga in England, Schottland, Italien, Serbien, Polen und Österreich etabliert. Eines der jüngsten prominenten Dreiseitenfußballspiele fand am 2. Mai 2010 im Haggerstone Park in London statt. Im Rahmen des britischen Wahlkampfs 2010 spielten drei Mannschaften, welche jeweils eine der drei großen Parteien (Labour, Conservatives und Liberal Democrats) repräsentierten. Am Ende stand es 0:2:3 für den Philosophy Football FC, welcher für die Labour-Partei angetreten war.

Schon gewusst?

Sechseckiges Fußballfeld

(cab) Im konventionellen Fußball gibt es zwei Tore, zwei Spielfeldseiten und zwei Mannschaften. Um einiges anspruchsvoller geht es beim Dreiseitenfußball zu, den der dänische Künstler Asgar Jorn in den 1960ern erfunden hat. Beim Dreiseitenfußball spielen drei Mannschaften mit drei Toren auf einem sechseckigen Fußballfeld. Die Mannschaftstärke ist nicht festgelegt, sondern orientiert an der Größe des Spielfelds. Mit der Erfindung des Spiels zielte Jorn auf eine Veranschaulichung der Dreiwertigen Logik ab, die eine Weiterentwicklung der Marxistischen Dialektik ist. In der klassischen Logik gibt es nur zwei Wahrheitswerte: wahr (w) oder falsch (f). Ebenso kann beim traditionellen Fußball (je nach Sicht des Fans) entweder die „falsche“ oder die „richtige“ Mannschaft ein Tor erzielen. In der Dreiwertigen Logik dagegen gibt es noch einen dritten Wert: „unbekannt“ oder „unbestimmt“ (i). Die unbekannte Größe beim Dreiseitenfußball ist die dritte Mannschaft. Im Gegensatz zum traditionellen Fußball gewinnt nicht die Mannschaft, welche die meisten Tore erzielt; der Gewinner ist das Team, welches die wenigsten Treffer im eigenen Tor zugelassen hat. Durch diese Regelung wird das Spiel taktisch anspruchsvoll. Dies wird anhand von diesem Beispiel deutlich: Die Mannschaften A, B und C spielen zunächst alle gegeneinander. Wenn die Verteidigung von Mannschaft A sich als sehr stark erweist, erhalten sie die wenigsten Bälle im eigenen Netz. Deshalb empfiehlt es sich für die Mannschaften B und C sich gegen A zu verbünden und so deren Sieg zu vereiteln. Wenn A nicht mehr in Führung liegt, kristallisiert sich jedoch entweder die Mannschaft B oder C als potenzieller Sieger heraus. Dann fällt die alte Allianz in sich zusammen und das schwächere Team läuft zu Team A über. Jorn sah im klassischen, bipolaren Fußball eine Repräsentation des Klassenkampfes, in dem der Schiedsrichter als Vertreter des Staates und der Medien steht, während er beim Dreiseitenfußball lediglich als Vermittler in einem komplexen politischen Prozess fungiert.

Das erste bekannte Spiel dieser Fußballart wurde 1993 von der London Psychogeographical Association der Glasgow Anarchist Summer School organisiert. Seitdem hat sich der Dreiseitenfußball durch die in Luther-Blissett-Dreiseiten-Fußball-Liga in England, Schottland, Italien, Serbien, Polen und Österreich etabliert. Eines der jüngsten prominenten Dreiseitenfußballspiele fand am 2. Mai 2010 im Haggerstone Park in London statt. Im Rahmen des britischen Wahlkampfs 2010 spielten drei Mannschaften, welche jeweils eine der drei großen Parteien (Labour, Conservatives und Liberal Democrats) repräsentierten. Am Ende stand es 0:2:3 für den Philosophy Football FC, welcher für die Labour-Partei angetreten war.

– Anzeige –

Thermo Obersees
Badewelt & Saunaparadies
ausgezeichnetes Saunaparadies
Wellness
Wohnmobil-Stellplatz
heilsames Thermalwasser
kulinarische Köstlichkeiten
95490 Mistelgau Obersees
Telefon 0 92 06 / 993 00 0
www.thermo-obersees.de

– Anzeige –

WASSERPFEIFENMARKT
maxstr. 13 Bayreuth I. stock
wasserpfeifenmarkt.de

– Anzeige –

DEINE SPENDE IST VIEL WERT!
KOMM PLASMA SPENDEN!
www.kedplasma.com
KEDPlasma KEDRION GROUP

PLASMA-ZENTRUM BAYREUTH
MAXIMILIANSTR. 80 / 82, 2. OG
95444 BAYREUTH
TEL. 0921 / 404-2350
ÖFFNUNGSZEITEN
MO, DI, DO 9:00h – 18:00h
MI 11:00h – 18:00h
FR 9:00h – 18:00h
OHNE VORANMELDUNG!